

Voller Einsatz für die heimische Bauernschaft

Beim Sommergespräch im Innviertel sicherte Minister Totschnig den Bäuerinnen und Bauern volle Unterstützung zu und machte auf agrarpolitische Entwicklungen aufmerksam.

Im Innviertel ging es kürzlich rund, als über 300 Gäste der Einladung zum Sommergespräch mit Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig auf den Hof von Familie Hörandner in Geiersberg folgten.

„Ich kenne das Innviertel mit seinen innovativen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben gut und freue mich über junge Bäuerinnen und Bauern, die sich mit Zuversicht und Innovationsgeist herausfordernden Zeiten der Landwirtschaft stellen“, so der Minister, der die Pionierarbeit von Lukas Hörandner im Bereich des modernen Milchviehbetriebes und der Verstromung von Holzhackgut lobte.

Unternehmergeist im Innviertel

Nach Übernahme des Hofes und beim Neubau des Liegebereichs für 60 Kühe legte der junge Landwirt größten Wert auf das Wohlbefinden seiner Tiere. Unter dem Begriff „Kuhkomfort“ stattete er alle Gänge mit Gummimatten aus und installierte eine automatische Einstreu für die Liegebuchten seiner Kühe. Mit einem Fütterungs- und Reinigungsroboter sowie einer Luftdusche mit frischem Wasser, die das Intervall je nach Außentemperatur steuert, wird ein optimales Klima im Stall erzeugt. Darüber hinaus errichtete Vater Wolfgang Hörandner als einer der ersten Pioniere bereits im Jahr 2010 eine Holzvergaseranlage mit einer Leistung von 30 Kilowattstunden (KWh) Strom und 70 KWh Abwärme, die am Betrieb für Heizung und Trocknung optimal eingesetzt werden kann.

„Tierwohl ist uns allen wichtig – den Bäuerinnen und Bauern ebenso wie den Konsumenten. Österreich gehört bereits zu den Ländern mit den höchsten Tierwohlstandards. Mit dem Beschluss des neuen Gesetzespakets bauen wir unsere internationale Spitzenposition weiter aus. Gleichzeitig geben wir unseren bäuerlichen Familienbetrieben damit Pla-



V.l.: Lukas Hörandner, Josef Diermayer, Norbert Totschnig und Manfred Hofinger

nungssicherheit“, betonte Totschnig beim Sommergespräch.

„Während andere Länder noch an Konzepten arbeiten, hat bei uns bereits die Auszahlung begonnen.“

NORBERT TOTSCHNIG

Versorgung sicherstellen

Weiters habe die Lebensmittelversorgungssicherheit für den Minister höchste Priorität: „Das geht nur mit unseren Bäuerinnen und Bauern. Denn sie sind es, die täglich das Essen auf unsere Teller bringen – auch in Krisenzeiten.“ Gleichzeitig verwies Totschnig auf die weiteren Entlastungspakete der Bundesregierung. „Ich darf an die ökologische Steuerreform erinnern, die jetzt zu wirken beginnt, an die Entlastungspakete vom Frühjahr und das 28 Milliarden Euro Anti-Teuerungspaket.“

GAP 2023: Vorne mit dabei

Als „Zukunftsprogramm für unsere Bäuerinnen und Bauern“ bezeichnet Totschnig außerdem die neue Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) ab 2023: „Mit 35 Millionen Euro zusätzlich stehen

künftig sogar mehr Mittel in der gesamten Periode zur Verfügung und damit 1,8 Milliarden Euro pro Jahr. Wir erwarten demnächst die Genehmigung der EU-Kommission für unseren GAP-Strategieplan. Österreich gehört damit zu ersten Ländern, die in Umsetzung gehen. Mit einem Anstieg der Mittel für das Umweltprogramm können wir auch in Zukunft gezielten Umwelt- und Naturschutz fördern. Ich hoffe, dass sich viele Bäuerinnen und Bauern beteiligen.“

Breitband, Photovoltaik und Co.

Darüber hinaus informierten Nationalrat und Bürgermeister Manfred Hofinger, Bezirksbäuerin Monika Rendl, Bauernbund-Bezirksobmann, Josef Diermayer und Breitband-Oberösterreich-Geschäftsführer Martin Wachutka in einer Gesprächsrunde über aktuelle Entwicklungen in der Region.

Dabei sei die Erschließung der Häuser und Höfe in den Bezirken Ried im Innkreis und Schärding mit Glasfaseranschlüssen für die ländliche Entwicklung essentiell. „Homeoffice, Onlineunterricht, Updates, Anträge oder Fernwartungen von Melkrobotern oder Fütterungsautomaten sind heute alltäglich. Wir bekennen uns zur ländlichen Region und schaffen Infrastruktur am Land“, betonte Hofinger.



Pühringer und Ebner mit Senioren

„Die nächsten 30 Jahre gehören den Senioren“

Dass das Land immer älter wird, sei auch positiv zu sehen. Denn Senioren seien nicht nur Kostensondern auch Wirtschaftsfaktor.

ANNA SOPHIE LUEGMAIR

„Wir verlangen nicht die Sterne vom Himmel, aber eine faire Pensionserhöhung“, so der Landesobmann des oberösterreichischen Seniorenbundes Josef Pühringer angesichts der aktuellen Teuerungswelle und Inflation.

Darüber hinaus könne er Aussagen, wie dass alte Menschen lediglich viel kosten oder gar eine gesellschaftliche Last darstellen, nicht stehen lassen: „Die Alten leisten sehr viel. Ohne Senioren wäre das Pflegesystem beispielsweise nicht aufrecht zu halten“, betont

Pühringer. So würden mehr als zwei Drittel der Pflegeleistung von den 60- bis 75-Jährigen erbracht werden. Weiters würden über 40 Prozent des Privatkonsums von der Generation „60 plus“ getätigt werden, weshalb Senioren einen entscheidenden wirtschaftlichen Faktor darstellen.

Dennoch habe die demografische Entwicklung der kommenden Jahre

eine große Auswirkung auf die Gesellschaft, insbesondere aber für den Sozial-, Pflege- und Gesundheitsbereich. „Die nächsten 30 Jahre gehören den Senioren“, so der Alt-Landeshauptmann. So sei im Jahr 2051 circa jeder zweite Wahlberechtigte über 60 Jahre. Darüber hinaus zeige eine Analyse, dass sich die Anzahl der Hochbetagten, also der über 80-Jährigen, in den nächsten 25 Jahren verdoppeln und sich die Zahl der über 90-Jährigen nahezu verdreifachen würde. Dabei werde das Thema „Wohnen“ immer wichtiger. „90 Prozent aller Älteren haben den Wunsch in den eigenen vier Wänden alt zu werden“, weiß Franz Ebner, Landesgeschäftsführer des Seniorenbundes. Um deren Umfeld altersgerecht zu adaptieren, sei viel Aufklärungs- und Unterstützungsarbeit zu leisten.

Stelzer: „Müssen ein Land des Wohlstandes bleiben“

Durch die aktuellen geopolitischen Entwicklungen spitze sich die Situation für die Wirtschaft immer mehr zu. Insbesondere die steigenden Energiekosten aber auch der Arbeitskräftemangel machen den Unternehmen zu schaffen. Damit Oberösterreich auch in Zukunft ein Land der Arbeit, der Wirtschaft und des Wohlstandes bleibe, diskutierten Landeshauptmann Thomas Stelzer, Landesrat Markus Achleitner, Vertreter von Leitbetrieben und Spitzen der Wirtschaftskammer sowie der Industriellenvereinigung kürzlich im Rahmen des „oberösterreichischen Standortdialoges 2022“. Basis dafür bildete unter anderem eine aktuelle Studie von Teodoro Cocca, Professor an der Johannes Kepler Universität.

zen, auf Ausbildung und Qualifizierung sowie auf Erneuerbare Energien setzen, Unternehmensgründungen weiter erleichtern und die digitale Transformation im Rahmen des geplanten „Institute of Digital Sciences Austria“ aktiv mitgestalten. „Wir sehen diesen Weg auch durch die aktuelle Studie von Professor Cocca bestätigt“, so Stelzer.

Klüge Köpfe sichern Wettbewerbsfähigkeit

Darüber hinaus hänge die künftige Wettbewerbsfähigkeit des Landes stark davon ab, wie gut es gelingt Forschungsergebnisse in innovative Produkte und Dienstleistungen und damit letztlich in wirtschaftlichen Erfolg und Wertschöpfung zu verwandeln. Daher werde durch Leitprojekte daran gearbeitet Oberösterreich als Wirtschafts-, Industrie- und Forschungsstandort zu sichern. „Mit den außeruniversitären Forschungszentren, die in Oberösterreich in der Upper Austrian Research gebündelt sind, wurde eine tragfähige Infrastruktur für die Kernthemen der Standortstrategie aufgebaut“, so Achleitner.

Investitionen für eine erfolgreiche Zukunft

„Vieles, was rund um uns passiert, können wir nicht beeinflussen. Umso wichtiger ist, dass wir dort entschieden handeln, wo wir es in der Hand haben“, betonte Stelzer. Insbesondere werde man daher den Oberösterreich-Plan mit Sonderinvestitionen konsequent umset-



V.l.: Cocca, Achleitner und Stelzer

Saatbau Linz: Empfehlung für den Weizenanbau 2022

Die Futter- und Mahlweizen der Saatbau Linz konnten auch im Erntejahr 2022 ihre Klasse wieder unter Beweis stellen. Für den Herbstanbau gibt es folgende Empfehlungen.

SU Habanero (BQ 5) ist ein neuer Mahlweizen mit Kornerträgen auf höchstem Niveau. Die Versuchsergebnisse 2022 bestätigen die hervorragenden Ergebnisse aus dem Vorjahr. Als mittellanger Kompensationstyp mit hervorragender Standfestigkeit besitzt SU Habanero eine ausgezeichnete Saatezeitoleranz. Die Sorte hat eine hohe Abwehrkraft gegen Rostkrankheiten, Mehltau und Fusarium.

Tiberius (BQ 4) überzeugte 2022 wieder mit Spitzenerträgen und hohem Hektolitergewicht. Die verlässliche Mahlweizenqualität bestätigte Tiberius im schwierigen Erntejahr 2021 sowie im heurigen Jahr, indem mit Dünger aufgrund steigender Kosten oft gespart wurde.



Erfolgreich mit der Sorte SU Habanero

Wenn es um Masse geht, ist Chevignon (BQ ca. 3) die erste Wahl. Der mittelfrühe Hochttragsweizen ist ein Kompensationstyp, der auch bei späterer Aussaat sehr gut bestockt. Die Sorte bildet dichte Bestände.

Der klimafitte Qualitätsweizen Aurelius (BQ 7) lieferte zum fünften Mal in Folge nach seiner Registrierung auch im Erntejahr 2022 ausgezeichnete Ertragsstabilität mit 100 Prozent Relativvertrag in den AGES-Wertprüfungsergebnissen.

Mehr Informationen unter www.saatbau.com, auf Facebook und Instagram.

FIRMENMITTEILUNG